

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 95 (1969)
Heft: 12

Artikel: Mitbürger vom Velo gestürzt oder: ein Kleinstadtmosaik
Autor: Anderegg, Roger
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-508654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MITBÜRGER VOM VELO GESTÜRZT ODER: EIN KLEINSTADT- MOSAIK

Der Tatbestand: Aus Unvorsichtigkeit kollidierte gestern ein Velofahrer mit einer Straßenabspernung und stürzte in einen Graben. Er kam mit dem Schrecken davon.

Was indessen wirklich geschah, schildert die heutige Ausgabe des Lokalblattes wie folgt:

Wie sich unsere Leser erinnern werden, hat sich unser Blatt seinerzeit vehement dafür eingesetzt, daß wir einen eigenen Anschluß an die Nationalstraße erhalten und die Hauptstraße, die direkt durch das Stadtzentrum führt, auf diese Weise entlastet wird. Unsere wiederholt publizierten Stellungnahmen, die – das darf man wohl ohne Uebertreibung sagen – von der ganzen Bevölkerung einhellig unterstützt wurden, haben leider nicht zum erhofften Ziel geführt, ebenso wenig wie eine persönliche Vorsprache unseres Nationalrates Kurt Ramseyer (freis.), der übrigens gegenwärtig an der Frühjahrssession in Bern weilt, an der ja auch das Bundesgesetz über die Tabakbesteuerung zur Sprache kommen soll, das sicher viel zu reden geben wird, bei den zuständigen Stellen. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn als Folge dieses Sparens am falschen Ort die Straße weiterhin ihren Tribut fordert. Dies nur als grundsätzliche Vorbemerkung; der Leser weiß, auf welcher Seite wir stehen.

Das unfreundliche Regenwetter, verursacht durch ein von den Azoren gegen die Biskaya vordringendes Tief, hielt in unserer Region auch gestern den ganzen Tag über an. Der Landwirt Joseph Berner, dessen Kuh «Rösi» kürzlich vier gesunden Kälbchen das Leben geschenkt hat (wir berichteten in der Ausgabe vom 7. März unter dem Titel «Glück im Stall» in Wort und Bild darüber), zog deshalb den Hut tief ins Gesicht, als er sich auf sein Fahrrad schwang. Er beabsichtigte, sich zu seinem am anderen Ende der Stadt gelegenen Grundstück zu begeben, was einmal mehr beweist, daß das Problem der Güterzusammenlegung noch immer nicht befriedigend gelöst worden ist. Da diese Frage allerdings eng mit dem Bodenrecht zusammenhängt, wird man sich weiterhin gedulden müssen.

Gemächlich fuhr Joseph Berner durch die Hauptstraße. Das Tempo

war keineswegs übersetzt, wie der Augenzeuge Franz Kellerhals versicherte, dessen Sohn, seit über zwanzig Jahren in Australien ansässig, gegenwärtig zu einem dreiwöchigen Besuch seiner Heimat in unseren Gemarkungen weilt. Gegenüber dem Restaurant Bären, das auch unter der neuen Leitung des Gerantenehepaars A. und B. Zumbühl-Wiederkehr einen beliebten Treffpunkt für jung und alt von nah und fern bildet, mußte bekanntlich eine Straßenhälfte gesperrt werden, um sich gebieterisch aufdrängende Arbeiten am Kanalisationsnetz auszuführen, über deren Stand wir in einer separaten Reportage berichten werden. Da Joseph Berner – wie gesagt – des herrschenden Regenwetters wegen den Filzhut tief ins Gesicht gezogen hatte, gewahrte er die Abspernung, die absolut korrekt und den gesetzlichen Bestimmungen entsprechend signalisiert ist, leider nicht. Die Wucht des Aufpralls war so groß, daß der Unglückliche in den beinahe zwei Meter tiefen Graben stürzte, an dessen Grund die Kanalisationsröhren verlaufen, für deren Wiederinstandstellung der Gemeinderat der Bürgerschaft demnächst ein Begehren um Gewährung eines Nachtragskredites in noch nicht bestimmter Höhe vorlegen will. Ein Nachtragskredit drängt sich deshalb auf, weil im Verlaufe der Arbeiten, die von der ortsansässigen Baufirma Rinaldi & Co. ausgeführt werden und unter der persönlichen Aufsicht von Herrn Sartori stehen, dessen Vater vor wenigen Tagen bei guter geistiger und körperlicher Gesundheit den 70. Geburtstag feiern konnte und der noch jeden Morgen ungeduldig sein Leibblatt erwartet,



DESTILLERIE KINDSCHI SÖHNE AG DAVOS

Ecke zeitnaher Lyrik



Tiertragödie

Fing kanari
mittels leim
auf safari
brachte heim

tat kanari
in aquari

starb kanari
ohne grund
fraß ihn bari
hund.

dadasius lapidar

Schäden entdeckt wurden, von denen bei der Erstellung des Kostenvoranschlags nichts bekannt war.

Einige rasch herbeigeeilte Passanten, unter denen man auch alt Primarlehrer Fritz Ruckstuhl bemerkte, dessen Enkel kürzlich die kaufmännische Lehrabschlußprüfung mit der glänzenden Note 3,5 bestanden hat, wozu wir bei dieser Gelegenheit herzlich gratulieren möchten, befreiten den Verunfallten aus seiner ungemütlichen Lage. Man war allgemein erleichtert, als sich erwies, daß Joseph Berner keinen bleibenden Schaden genommen hatte. Und auch das arg entstellte Fahrrad wurde unter den kundigen Händen von Velomechaniker Stalder, dessen Geschäft ab nächster Woche wegen Abwesenheit im Militärdienst geschlossen bleiben muß (wir verweisen in diesem Zusammenhang auf das Inserat in der heutigen Nummer), bald wieder fahrtüchtig.

Wir machen unsere Leser darauf aufmerksam, daß wir in unserer Samstagsbeilage «Bilder aus aller Welt» eine Aufnahme vom gestrigen Unfallgeschehen an der Hauptstraße veröffentlichen werden.

Roger Anderegg

Zur geistigen Arbeit

benötigt der Mensch gehaltreiche Nahrung, berichten uns die letzten Forschungen der Ernährungswissenschaft. Zur geistigen Erholung aber braucht der Mensch eine schöne Umgebung, das weiß man schon seit Jahrhunderten. Eben solange schon kennt man die herrlichen Orientteppiche, die heute wie damals im trauten Heim die Mußstunden verschönern. Heute wie damals sind die schönsten Orientteppiche bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich zu finden.